



QUATUOR AGATE

FR 18.10.2024

THEATERFORUM

FREITAG 18. OKTOBER 2024

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Streichquartett Es-Dur op. 33 Nr. 2 »Der Scherz« Hob. III:38 (1781)

Allegro moderato | Scherzo. Allegro – Trio | Largo sostenuto | Finale. Presto

GYÖRGY LIGETI (1923–2006)

Streichquartett Nr. 1 »Métamorphoses nocturnes« (1953/54)

Allegro grazioso – Vivace capriccioso – Adagio mesto – Presto –
Andante tranquillo – Tempo di valse. Moderato con eleganza un poco capriccioso –
Subito prestissimo – Allegretto un poco gioviale – Prestissimo –
Ad libitum. Senza misura

P A U S E

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

Streichquartett Nr. 13 G-Dur op. 106 (1895)

Allegro moderato | Adagio ma non troppo |
Molto vivace | Finale. Andante sostenuto – Allegro con fuoco

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmid eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

QUATUOR AGATE: ADRIEN JURKOVIC, Violine | THOMAS DESCAMPS, Violine | RAPHAËL PAGNON, Viola | SIMON IACHEMET, Violoncello

Das Quatuor Agate aus Paris gehört zu den aufstrebenden Quartett-Formationen ihrer Generation. 2016 gegründet, studierten seine Mitglieder an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin bei Eberhard Feltz, in Paris bei Mathieu Herzog und mit dem Quatuor Ébène an der Hochschule für Musik in München. 2021 waren sie Preisträger bei den YCAT International Auditions. In der Saison 2024/25 tourt es als »Rising Star« der European Concert Hall Organisation (ECHO) durch die wichtigsten Konzertsäle Europas wie den Wiener Musikverein, die Hamburger Elbphilharmonie, das Concertgebouw in Amsterdam oder die Philharmonien in Köln, Luxemburg oder Paris.

Seine Gründung verdankt das Quartett einer kuriosen Geschichte. 2015 lebten die vier Musikstudenten Adrien Jurkovic, Thomas Descamps, Raphaël Pagnon und Simon Iachemet in Berlin und genossen nach eigener Aussage das vibrierende Kulturleben der Stadt. Im Oktober erhielt der Bratschist Raphaël eine Anfrage aus Korsika: Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert waren gefragt, Spielort sollte eine Kirche in den korsischen Bergen sein. Zu diesem Anlass trommelte Raphaël drei Freunde zusammen, sie probten und bereiteten

das gewünschte Repertoire vor. Jedoch: Das Konzert sollte niemals stattfinden! Organisatorische Schwierigkeiten zwangen den Veranstalter offenbar zum Aufgeben, jedenfalls war er vom einen auf den anderen Tag nicht mehr erreichbar, sämtliche Kontaktaufnahmen blieben erfolglos. Dennoch markierte dieses vom Ensemble zum »Phantomkonzert« deklarierte Ereignis die Geburtsstunde des Quatuor Agate. Den Namen haben die vier übrigens dem Zweiten Streichsextett von Johannes Brahms entlehnt, das er seiner damaligen Liebe Agate von Siebold widmete. »Brahms war unsere erste Liebe«, gestehen die vier, daher lag der Name für sie nahe.

Zu den Höhepunkten vergangener Spielzeiten gehören Konzerte beim Streichquartettfest des Heidelberger Frühlings, in der Wigmore Hall oder beim stART Festival von Bayer Kultur. Zudem veröffentlichen sie bei *Naïve Records* ihre Gesamteinspielung aller Streichquartette ihres Lieblingskomponisten Johannes Brahms.

Im vergangenen Jahr gab das Quatuor Agate sein Debüt in der Wigmore Hall und konzertierte europaweit unter anderem im

Konzerthaus Dortmund, im Brucknerhaus Linz, in der Tauber-Philharmonie Weikersheim sowie bei den Festivals in Verbier, Salon-de-Provence, Radio France und Mecklenburg-Vorpommern. Für das Independent-Label *Naïve Records* hat das Quartett zusammen mit dem Pianisten Frank Braley und dem Geiger Gabriel Le Magadure (Quatuor Ébène) eine CD aufgenommen, die im Frühjahr 2023 erschien.

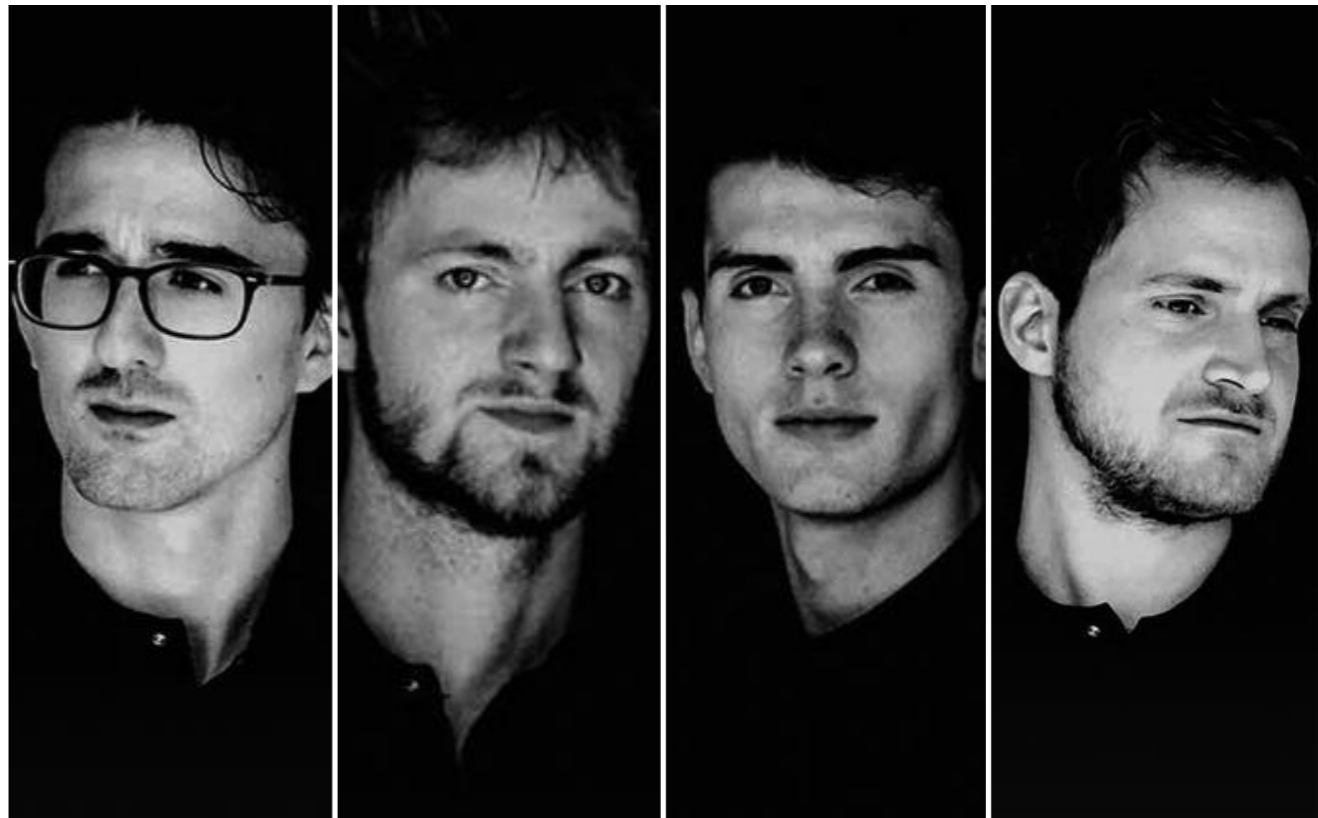
Nach zwei Alben, auf denen die vier Franzosen mit befreundeten Musiker*innen unterschiedlich besetzte Werke von Florence B. Price, Amy Beach, Ernest Chausson oder Guillaume Lekeu eingespielt haben, erschien im Februar dieses Jahres ihre erste eigene Streichquartett-CD mit den drei Quartetten von Johannes Brahms. Die Presse reagierte begeistert: »Brahms' Quartette präsentiert das Quatuor Agate facettenreich ausgeleuchtet, frisch und neu. Ein spannendes Debüt-Album.« (*NDR*) Und das *RBB-Radio 3* ergänzte: »Die vier Musiker zeigen auf dem Album den Spannungsreichtum, die Vielfalt und das Fortschrittliche, das in der Musik von Brahms steckt. Und obwohl es bereits zahlreiche Aufnahmen der drei Streichquartette gibt, hat das Quatuor Agate eine eigene Handschrift gefunden, bei der es sich lohnt hinzuhören.« Man darf also gespannt sein, wie die persönliche Handschrift des Quartetts heute Abend zum Vorschein tritt.

2016 gründete das Quartett das CorsiClassic Festival auf Korsika, wo sie Jahr für Jahr die Popularität der klassischen Kammermusik

steigern. Seit 2018 ist das Ensemble Artist in Residence bei der Fondation Singer Polignac, seit 2019 wurden die vier als Associate Artists ein fester Bestandteil des Festival la Brèche in Savoie. In der vergangenen Saison erhielten sie eine Grand Résidence bei der ProQuartet-Initiative des Centre européen de musique de chambre in Paris.

Das Quatuor Agate wird unterstützt durch die Günther-Caspar Stiftung.

Fotos © Kaupo Kikkas, Neda Navaee



ZUM PROGRAMM

Kaum eine kammermusikalische Gattung hat so stark Karriere gemacht wie das Streichquartett. Manche bezeichnen es als die »Königsdisziplin der Kammermusik«, Johann Wolfgang von Goethe erblickte darin sogar Ansätze aufklärerischer Gedanken: »Man hört vier vernünftige Leute sich unterhalten, glaubt ihren Diskursen etwas abzugewinnen und die Eigentümlichkeiten der Instrumente kennen zu lernen.« Diese Ausprägung ist vor allem **Joseph Haydn** zu verdanken, der 1781 mit dem Druck seiner sechs Quartette op. 33 den Prototypen des klassischen Streichquartetts geschaffen hat. Waren seine Quartette op. 20 von 1772 noch mit barocken Kunstfertigkeiten, wie etwa komplexen Schlussfugen, ausgestattet, so sind die Quartette op. 33 »auf eine ganz neue, besondere Art« geschrieben, wie Haydn es gegenüber seinem Verleger Artaria selbst formulierte. Die Einzelstimmen waren fortan nicht mehr allein dem musikalischen Satz verpflichtet, sondern machten sich mit gesanglichen Melodien und pfiffigen Wendungen strukturell selbständig. Gleichzeitig arbeitete Haydn in den Kopfsätzen die Sonatenhauptsatzform bis ins kleinste Detail aus und formte die Finalsätze zu Rondo-Modellen um – ein auf wiederkehrenden Motiven basierendes Formmodell, das seinerzeit äußerst populär war. Zudem ersetzten launige Scherzo-Sätze im Mittelteil das höfische Menuett. Das alles reicherte Haydn mit musikalischen Pointen an, die die über Bord geworfenen Muster humorvoll konterkarierten. Am

deutlichsten wird das im **Es-Dur-Quartett op. 33 Nr. 2**, das seinen Beinamen »Der Scherz« wahrlich verdient. Schon im ersten Satz beißt sich die Melodie immer wieder in einzelnen Noten fest, sodass die Musik nur durch plötzliche Kontraste am Leben gehalten werden kann. Ein weiteres »Schmankerl« ist in der Reprise versteckt: Nach dem dramatischen Ausbruch der ersten Geige zum Ende der Durchführung und der folgenden Generalpause setzt das Hauptthema nicht in der originalen Dur-Tonart ein, sondern erklingt eine Terz zu tief in einem betrübten Moll. Erst nach einem Durchlauf bemerken die Instrumente ihren »Fehler« und kehren in die »richtige« Tonart zurück. Im stampfenden Scherzo macht sich Haydn hörbar über die höfische Musik lustig, indem er es der ersten Violine durch besondere Spielanweisungen unmöglich macht, die Bindungen im Trio-Teil schön zu spielen – schmierende Glissandi sind unvermeidlich. Den größten Scherz hat sich der Komponist jedoch für den Schluss des Finales aufgehoben, mit dem er sein Publikum gehörig hinters Licht führen wollte. Doch hören Sie selbst – und seien Sie auf der Hut!

Dass selbst die größten Denker und Literaten in ihrer jeweiligen Zeit verhaftet sind, zeigt das Erste Streichquartett von **György Ligeti**. Hätte Goethe dieses Werk gekannt, hätte er wohl kaum von einer »Unterhaltung von vier vernünftigen Leuten« gesprochen. Denn wie der Beiname »Métamorphoses nocturnes« bereits nahelegt, ging es Ligeti weniger um das formale Gleich-

gewicht kontrastierender Themen, sondern um die pausenlose Abwandlung kleinster Motive, die mit ihren verschwommenen Konturen eine »nächtliche« Stimmung hervorrufen. Schon der Beginn hat so gar nichts mit einer zivilisierten Unterhaltung zu tun. Stattdessen erhebt sich über dem Gemurmel der unteren Stimmen eine desorientierte Melodie, die sich ohne erkennbares Ziel im Tonraum vorantastet. Die unteren Stimmen übernehmen, und setzen sofort die Transformation der Motivzellen in Gang. Wie in einem unruhigen Traum reihen sich nervöse Szenen aneinander, spannungsgeladene Klangflächen bauschen sich zu treibenden Rhythmen auf und entladen sich in schroffen Akkordschlägen. Nur gelegentlich sorgen kontemplative Ruhephasen oder ein grotesk verzerrter Walzer in der Mitte für Entspannung. Nach einem schrillen Intermezzo mündet das Werk in flirrende Flageolett-Klänge, über denen noch einmal das Anfangsmotiv erklingt. Die Tonsprache ist stark an Ligetis Vorbild, seinen ungarischen Landsmann Béla Bartók angelehnt. Ligeti selbst bezeichnete seine *Metamorphosen* gar als das »siebte Quartett, das Bartók nie geschrieben hat«. Das Quartett entstand 1953/54 als eines der letzten ungarischen Werke, bevor Ligeti 1956 nach der Niederschlagung des Ungarischen Volksaufstands durch die Sowjetmacht nach Wien floh. Dort wurden die *Metamorphosen* 1958 von dem ebenfalls geflüchteten Ramor-Quartett uraufgeführt.

Zählen die *Metamorphosen* zu den letzten Werken, die Ligeti in seiner Heimat schreiben konnte, so komponierte **Antonín Dvořák** sein **Streichquartett Nr. 13 G-Dur** unter genau umgekehrten Vorzeichen. Knapp drei Jahre lang hatte er in den USA an der Entwicklung einer amerikanischen Nationalmusik gearbeitet und dabei so berühmte Werke wie die Neunte Sinfonie »Aus der Neuen Welt« oder das Zwölfte Streichquartett, sein »Amerikanisches«, hervorgebracht. Im April 1895 konnte der von Heimweh geplagte Böhme endlich nach Tschechien zurückkehren. Im November nahm er seine Arbeit am Prager Konservatorium wieder auf und machte sich voller Tatendrang an ein neues Werk. Wie im Rausch entstand zwischen dem 11. November und dem 9. Dezember sein 13. Streichquartett. »Mir sind selten die Themen so vorbildlich und buchstäblich zugeflossen«, berichtete Dvořák über den wiedererweckten Schaffensdrang. In seinen späten Streichquartetten kehrte er zu einem artifizelleren Stil zurück, den er während seiner amerikanischen Phase zugunsten wirkungsvoller Effekte aufgegeben hatte. So führt er gleich zu Beginn das Thema in unterschiedlichen Varianten vor und setzt es einem kunstvollen Spiel der Instrumente aus. Dass diese Motive noch einmal im Finale aufgegriffen werden, unterstreicht den formellen Anspruch. Dazwischen zeugen ein ergreifendes Adagio, das zwischenzeitlich an gesungene Volkslieder erinnert, und ein eigenwilliges Scherzo davon, dass er trotz allem nichts von seinem überraschenden Einfallsreichtum eingebüßt hat.



© Julia Fischer

© Marco Borggreve

VORSCHAU | SONNTAGSMATINÉE

JULIA FISCHER präsentiert ANNA NAOMI SCHULTSZ, Violine
17. 11. 2024 | 11:00 | EINTRITT € 26, BIS 25 JAHRE € 12

Die Gautinger Weltklasse-Geigerin Julia Fischer spielt nicht nur auf den größten Bühnen der Welt, ihre besondere Leidenschaft für Nachwuchsförderung lässt sie jetzt in ihrer Heimat eine eigene Reihe ins Leben rufen: Zwei Sonntagsmatinéen im bosco, in denen sie eine Auswahl hochkarätiger Nachwuchskünstler*innen präsentiert.

2004 in Basel geboren gewann Anna Naomi Schultz bereits viele Preise und tritt seit ihrem 9. Lebensjahr als Solistin auf, u.a. 2019 mit Saint-Saëns' 3. Violinkonzert sowie 2020/21 mit den Violinkonzerten von Tschaikowsky, Chausson und Sibelius in Basel. Im Schweizer Radio und Fernsehen hatte sie verschiedene Auftritte u.a. als „Young Talent“. Mit ihrer ersten CD *Mouvements* wurde sie für den Opus Klassik nominiert. Seit 2019 ist sie Konzertmeisterin des Gstaad Festival Youth Orchestra.

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilker

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK